Zeitschrift: Pädagogische Monatsschrift: Organ des Vereins kath. Lehrer und

Schulmänner

Herausgeber: Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1893)

Heft: 5

Artikel: Leo XIII. und die Schule [Schluss]

Autor: Hildebrand, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524827

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche

Monatsschrift.

Drgan

des Wereins kath. Kehrer und Schulmänner der Schweig.

3ug, Mai 1893.

.N. 5.

1. Jahrgang.

Rebaktionstommiffion: Die Ceminardirektoren: Dr. Frib. Rofer, Ridenbach, Schwy; F. X. Aunz, histirch, Lugern; h. Baumgartner, Zug. — Die Einfendungen find an den letztgenannten zu richten.

Abonnement. Ericheint monatlich und toftet jährlich für Bereinsmitglieder 2 Fr.; für Lehramtstanbibaten 1 Fr. 50 Rp.; für Richtmitglieder 2 Fr. 50 Rp. Bestellungen beim Berleger: J. M. Blunschi, Buchdrucker, Zug. — Inserate werden die Betitzeile mit 10 Rp. berechnet.

Inhalt: 1) Leo XII. und die Schule (Schluß). 2) Über die katholische Bädagogif III. (Schluß). 3) Zur Methodit des Bruchrechnens. 4) Pädagogische Rundschau. 5) Berschiedenes. 6) Bereinsnachrichten.

Leo XIII. und die Schule.

(Bon Dr. J. Hilbebrand, Prof. in Zug.)
(Shluß.)

In dem viel besprochenen Schreiben vom 15. August 1883 zeigte sich Leo XIII. auch als einen warmen Freund der Geschichtswissenschaft. Denn nur allzu oft gebe man selbst den Kindern in den Schulen behufs des Unterrichtes Handbücher zum Gebrauche in die Hand, welche geradezu von Lügen wimmelten. Nach dem Elementarunterricht aber, bei den höhern Studien, werde die Gesahr nicht selten noch schlimmer, und man könne sagen, der allgemeine Plan beim Geschichtsunterricht laufe darauf hinaus, die Kirche verdächtig und die Päpste verhaßt zu machen. Er hofft und ermahnt deshalb, daß durch Offenlegen der Geschichtsquellen Handbücher zum Schulgebrauch angesertigt werden, welche ohne Verletzung der Wahrheit und ohne Gesahr sür die Jugend zugleich eine Zierde und eine Förderung der Geschichts= schreibung sind.

Inmitten der vielen Bitterkeiten, welchen das Jahr 1889 dem hl. Bater in seiner Hauptstadt gebracht hutte, ließ es Gott nicht an reichen Tröstungen für das Herz seines Stellvertreters fehlen, welche seine Hoffnung auf eine bessere Zukunft stärkten. Während in Rom selbst die Anstalten zur Heransbildung des Klerus sich mehrten, die bestehenden aufblühten und mehr und mehr in ihren inneren Einrichtungen das wurden, was der hohe Sinn des

Papstes bezweckte, konnte Leo XIII. im Jahre 1889 drei große kathol. Universitäts=Institute zum Teil neu begründet, zum Teil einer größern Wirksamkeit erschlossen sehen. Durch Dekret vom 29. Januar 1889 hatte Leo XIII. das Studien-Colleg zu Ottawa in Canada zur katholischen Universität mit allen Rechten einer solchen erhoben. Durch Dekret vom 7. März desselben Jahres wurde die kathol. Universität in Washington für die Vereinigten Staaten ihrer Bestimmung übergeben. Schon am 4. November des gleichen Jahres konnte die feierliche Eröffnung der Universität Freiburg in der Schweiz erfolgen.

Alle dieje Anstalten bilden in der Geschichte diejer Länder einen Höhepunkt in der Entwicklung des katholischen Lebens; sie haben eine welthistorische Aufgabe gegenüber dem im Innersten bedrohten socialen Leben. Ift ja doch die Hochschule heute vielfach mehr ein Rampfplat als eine Schule. Nicht ganz Unrecht hatte jener, der da unsere Hochschulen — in driftlichen Staaten unter Königen von Gottes Gnaden — Monopol=Zuchtanstalten des Unglaubens genannt hat. Der firchenfeindliche Beift der Hochschulen ist eine der beklagens= wertesten Erscheinungen unserer Zeit. Rlage hierüber herrscht bei den driftlich-Gesinnten aller heutigen Rulturvölker und bei denjenigen deutscher Zunge leider nicht in letzter Linie. Fast überall verbindet sich das versengende Feuer der Gottesleugnung und Kirchenfeindschaft mit dem Licht der Wiffenschaft, das sie umgiebt. Darum ist von solchen Schulen keine Rettung in der socialen Not zu erwarten. Schlimmes Beispiel von oben teilt sich gleich einer verheerenden Alamme den leicht entzündlichen untern Volksichichten mit. Greifen die berufenen Süter der Wiffenschaft die Religion in ihren Fundamenten an, so werden auch die halb und spärlich Gebildeten in ihrem Glauben leicht beunruhigt oder vollends erschüttert. Wanken die Pfeiler, so ist das ganze Haus mit dem Ginfturg bedroht. Man mußte gang bedentlich den Ropf idutteln, wenn ein Staatsmann auf den Gedanken kame, die Universitäten in ihrem jetigen Zustande maren fähig, gegen die Socialdemokraten wirksam aufzutreten. Der Einfall wäre etwa von der Art wie der Vorschlag, beim Löschen eines Brandes die Feuersprite mit Vetroleum zu füllen. Überblickt man diesen Stand der Dinge, jo muß einem fofort der klaffende Widerspruch auffallen, in welchem man in regierenden Rreisen zwar eifrig bemüht ift, die socialistische Bewegung einzudämmen, aber keine Band rührt, um der Sochflut des Unglaubens zu steuern, welche von dem Katheder der Hochschulen sich ergiekt und der Revolution den mächtigsten Vorschub leistet. Darum verstehen wir den bl. Bater, diesen väterlichen Freund der ganzen Jugend, recht wohl, menn er die fathol. Studentenverbindungen empfiehlt. Denn unfere jungen Männer muffen, getragen von der Mater Ecclesia, diejenige Rampfes= itimmung auf die Hochschule mitbringen, die allein den Zeitverhältniffen augemessen ist; sie müssen mit dem sittlich gebotenen Mißtrauen gegen den Geist ihrer künftigen Lehrer zur Hochschule kommen. Thatsächlich haben diese Bersbände, die kath. Korporationen die Bedeutung erlangt, die Widerstandskraft gegen die Angriffe vom Katheder aus zu stählen und dem übermäßig kirchensfeindlichen Einfluß Trop zu bieten. So geeinigt und verbrüdert, werden die jungen Studiosen gegen das Gift des Unglaubens, das ihnen in vergoldeter Schale auf den Hochschulen gereicht wird, besser geseit sein.

So wehrt und wacht, arbeitet und forget Leo XIII., der ehrwürdige Greis mit der Arbeitsfreudigkeit eines Jünglings fort und fort für die Jugend, für die Rleinen, für ihre miffenschaftliche und religiose Erziehung, für die niedere und höhere Schule. Und gewiß — er betet auch für die Jugend. Wie wir wiffen, geht Leo XIII. dann und wann spät abends, wenn die Thore von St. Beter ichon verschloffen find, hinunter zum Grabe des Apostelfürsten, steigt dort gang allein binab gur Confessio des bl. Betrus, um bier im Stillen zu beten. Auf dem Marmorboden bingeftredt, legt er dann und wann das Haupt auf den Metall-Sarkophag, in welchem der hl. Leib des ersten Papstes ruht. Inzwischen herricht in den weiten Hallen und unter der riefigen Auppel des herrlichen Tempels eine lautlose, andächtige Stille, die keiner der Begleiter auch nur durch die leifeste Bewegung zu ftoren fich getraut. Go verweilt der greise Hohepriester ununterbrochen im Gebete bis tief in die Nacht hinein. Ein rührendes Bild! Und da sollte er die Schule, die Jugend des weiten Erdfreises vergessen, für die er jo väterlich in seinen Schreiben wacht und fämpft.

Überall ruft man nach socialer Umkehr. Leo XIII. ift der Wegbahner und Bringer des focialen Friedens - indem er vorab fociale Um= fehr auf dem Gebiete der Jugenderziehung verlangt und erstrebt. Die driftliche Jugenderziehung allein fördert mahre Baterlandsliebe und mahren Mannescharakter. Diese Aufgabe hat die konfessionelle, höhere und niedere Schule zu lösen. Das Chriftentum ja allein ift die ewige und folgerichtig auch die sociale Wahrheit; darum muß die Erziehung des Kindes in allen ihren Momenten Schritt für Schritt vom Chriftentum durchdrungen sein. Die Jugend muß driftliche Lehrer haben, Lehrer, die driftlich find in ihrem perfönlichen Glauben und in ihrem Unterricht; die sogen. konfessionslose Schule erscheint damit von selbst als unhaltbar. Wann wird man endlich zur Einsicht kommen, daß man mit der Schulpolitik, welche unser Jahrhundert einschlägt, der socialistischen Revolution Thur und Thor geöffnet hat, welche nicht aufbaut, sondern nur Ruinen auf Ruinen häuft? Gewiß bedarf es einer socialen Reform; aber diese Reform muß entweder die driftliche Schule bewirken oder sie kommt gar nicht zu stande. Auf dem Gebiete der Schule wird sich daher der Hauptkampf des Christentums entscheiden; es ist ein schwerer Kampf. Mit Recht hat der hochselige Windthorst den Schulkampf als ein schwereres Stud bezeichnet als den bisherigen Kulturkampf.

Aber wir haben einen guten, wachsamen Führer, der bisher der ganzen Welt eine achtunggebietende und sieghafte Sicherheit gezeigt. In Leo XIII. schaut unser Auge ein Licht, welches die unsicheren Schritte leiten kann, welches alle Dunkelheit und alles Zwielicht erhellt.

Eine wahrhaft gedeihliche Erziehung heischt vor allem einen gefunden, tlaren Menschenverstand, der den Worten ihre Bedeutung und den Begriffen ihren richtigen Inhalt läßt; eine gesunde, fernige Philosophie, die von festen Brundfäten ausgebend, auf sicheren Bernunftschluffen rubend, im Wesentlichen die Zustimmung jedes vernünftigen Menschen beansprucht; die Chrfurcht vor jeder bernünftig begründeten Autorität, ohne die keine Wiffenschaft und kein sociales Leben bestehen tann; endlich den ganzen und vollen Chriftenglauben, der auf göttliche Autorität sich stütend, die menschliche Vernunft vor dem Frrtum schützt und den Kreis des natürlichen Erkennens zum übernatürlichen, ewig heilbringenden erweitert. hier liegt der Schwerpunkt der Schulfrage und der focialen Frage zugleich. Leo XIII. hat die moderne Gefellichaft mehr als einmal auf diese Quellen echter Bildung hingewiesen. Wenn man aber um keinen Preis etwas von der alten Rirche annehmen will, nun dann bleibt wohl nichts als Willkür und schrankenloser Individualismus und babylonische Begriffsverwirrung. Die Religion allein kann das Heilmittel bieten, welches mit brennender Schärfe und zugleich mit heilender Milde, wie Feuer und Öl den Organismus durchrinnt, das Gift ausstoßend, die Wunde heilend; fie allein ift das Beilmittel, welches das Blut reformiert und mit und in dem Blute jegensreich durch den Organismus cirkuliert. Darum heißt die oberfte Rulturmacht Religion und Chriftentum, und der Erlöfer auch für das XIX. und XX. Jahrhundert heißt Christus. Den sichersten Damm gegen die höchst bedauerliche Mineur-Arbeit der ungläubigen Lehrer hoher und niederer Schulen bildet immer noch und wird immer bilden die katholische Rirche, die von Chriftus eingesetzte, vom hl. Beift erleuchtete und darum un= fehlbare Süterin der driftlichen Wahrheit. Ihre göttliche Einsetzung ift der mächtige Grundpfeiler, auf welchem das Gebäude unserer Hoffnungen ruht.

Wohl sehen wir die immer gewaltiger einbrechende Hochflut des Umsturzes, aber wir sehen heute auch das neue Schukwert des alle socialen Kräfte sanzmelnden, neu belebenden und harmonisch verbindenden Papsttums. Das ist das Werk des großen Papstes, der an seinem neuen Jubeltage auf ein Tagewerk so gewaltiger weltumfassender Art zurückschaut wie kaum einer auch seiner glorreichsten Vorgänger. Er ist für Kirche und Welt in Wahrheit das

"Licht am himmel" geworden, welches über die Schwelle des Jahr= hunderts hinüberleuchtet hell und mächtig in das Dunkel der Zukunft.

Für ihn, den hl. Bater, den hl. Bischofsjubilaten, an seinem neuen Shrentage Herz und Hand zu Gott zu erheben, in der Erneuerung unwandels barer Einheit mit ihm, im Wetteifer findlichen Gehorsams und heiliger Liebe ihm zu huldigen, für ihn zu beten, zu opfern, in seiner Gesinnung und nach seiner Weisung in der Schule und im Leben zu arbeiten und zu wirken, ist Kindes- und Christenpflicht, ist unser Ruhm und unsere Freude und unser Sieg — ist unser Glück für Zeit und Ewigkeit.

"O möchten die bedrängten Bölker hören Des Hohenpriesters treues Baterwort, Sich nicht an neuen Träumen stolz bethören, Die weiter sie vom Ziele raffen fort! Denn Waffenmacht kann nicht zusammenschmieden, Was feindlich, zürnend auseinanderstrebt. In Gottesfurcht nur wurzelt wahrer Frieden, Nur Gottleslieb das Glück der Bölker webt.

Christliche Weisheit Rann uns nur retten, Bringen der Menschheit Gnade und Beil. Still und berborgen Senkt in die Seele Sie himmlischen Lebens Fruchtbaren Reim. Reich wie das Saatforn, Hundertfach, tausendfach Spriegt fie in neuen Beichlechtern empor, Heiligt das Feuer des häuslichen Herdes Festigt der Staaten Satzung und Ordnung, Gründet der Menschheit Streben und Ringen Wieder im Emigen, Wieder in Gott. Betet, o betet, Daß göttliches Leben Wieder durchströme die Bergen der Menschen, Wieder verknüpfe die Erde dem Himmel, Wieder vereine die Menschheit mit Gott."

(Stimmen v. Mar. Laach 1893.)